Tafel XXVIII.

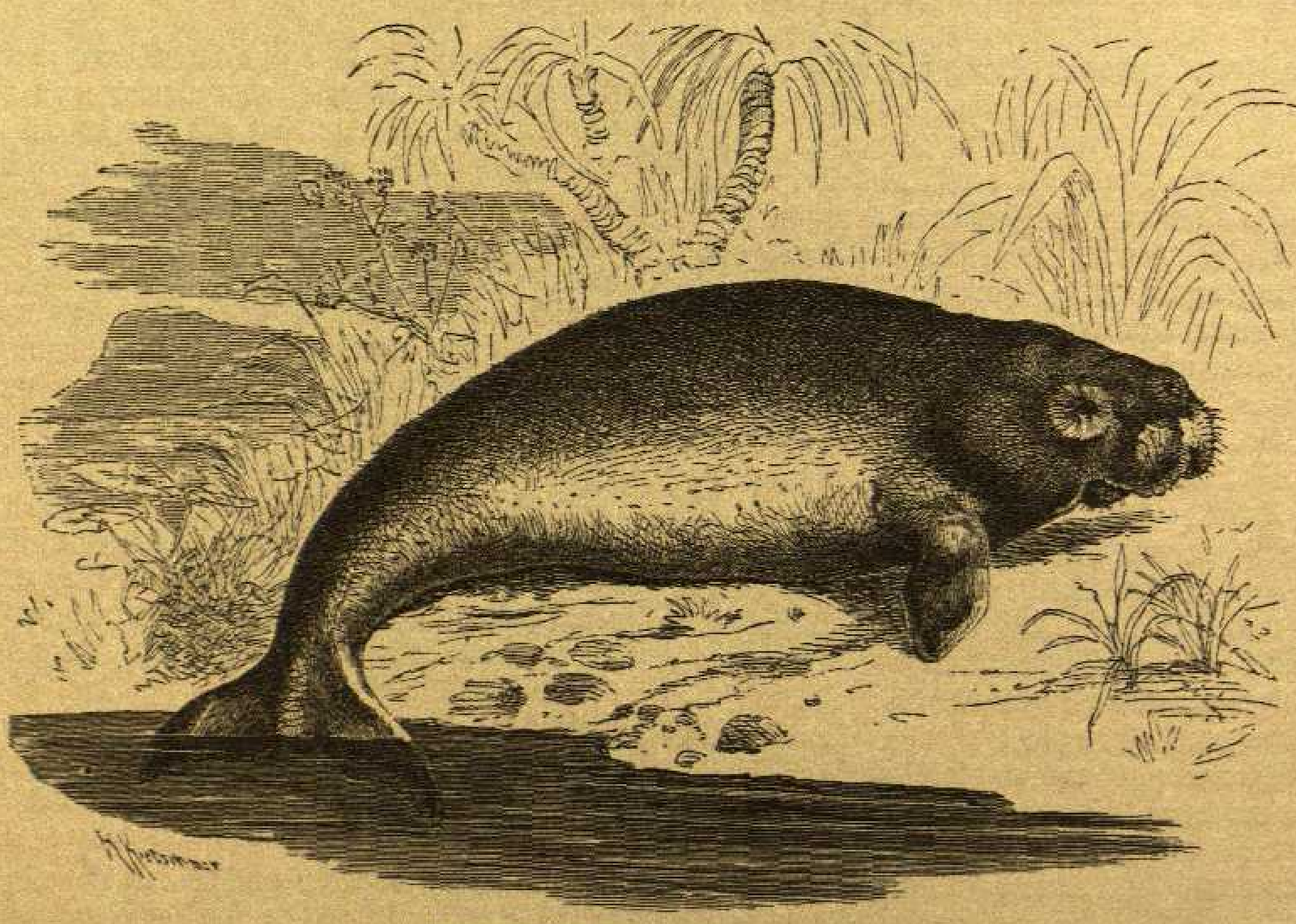
Fig. e) der schmalschnauzige Manati, Seekuh (Manatus australis) erreicht eine Länge von 3 m, ein Gewicht von 3—400 kg und zeichnet sich hauptsächlich durch eine bewegliche, schnauzenartige Oberlippe aus. Sein Hauptaufenthalt sind die Küsten und Buchten des atlantischen Ozeans, besonders in der Nähe der Antillen und von Cayenne. Seines Fleisches und seiner Haut wegen wird er eifrig gejagt.

Fünfzehnte Ordnung: Waltiere. Catacea.

Die Wale sind ausschließlich Wassersäugetiere von teilweise ungeheurer Größe und Masse. An dem großen, platten, von dem übrigen Körper nicht abgesetzten Kopf fällt das Überwiegen der Kieferteile, die Kleinheit der Augen und das gänzliche Fehlen einer äußeren Ohrmuschel über der kleinen Ohröffnung auf. Der Leib ist langgestreckt, massig und fischähnlich, und endigt in eine wagrechte Flosse, in welcher aber keine Spur von Hintergliedern oder von einem Schwanz zu entdecken ist.

Der ganze Körper ist mit einer dicken Specklage eingehüllt, wegen der man auf diese Tiere Jagd macht. Alle Wale schwimmen vortrefflich und mit unglaublicher Schnelligkeit, doch wegen ihrer Lungenatmung müssen sie öfters an die Oberfläche des Wassers kommen, um Luft zu schöpfen.

Fam. 1. Die **eigentlichen Wale** (Balaenae) oder Bartenwale haben keine Zähne in ihren Kiefern, sondern in einer Rinne zu beiden Seiten des Gaumens verlaufen in Querreihen gestellt senkrechte Fasern aus Hornsubstanz, welche eine Art von Sieb bilden und die kleinen Seetiere, von denen sich die Bartenwale nähren, zurückhalten. Der Kopf ist ungeheuer groß, der Schlund eng, die Zunge unbeweglich festgewachsen. Meistens leben sie einzeln, nur selten in größeren Scharen und bewohnen hauptsächlich das Eismeer.



Seejungfer oder Dugong (Halicore cetacea).

Fig. a) der Grönlandswal (Balaena Mysticetus). Bei einer Länge von ungefähr 20 m fällt ein gutes Drittteil auf den Kopf; auf der höchsten Stelle desselben sitzen 2 Nasenlöcher (Spritzlöcher), die Augen sind sehr klein, die Ohröffnungen kaum zu finden. Ungeheuer ist der Rachen, welcher auf jeder Seite des Gaumens 310 bis 350 Barten trägt, das sogenannte Fischbein, welches nebst dem Speck den Walfischjägern einen Gewinn von 15,000 Mark einbringen kann.

Fam. 2. Der **Pottfisch** (Physeter macrocephalus) Fig. b) steht in der Mitte zwischen den Delphinen und den Walfischen. Von jenem hat er das Gebiß, von diesen die riesige Größe, wobei auch wieder der Kopf ⅓ der Leibeslänge wegnimmt. Beide Kiefer tragen kegelförmige Zähne, der Unterkiefer aber ungleich größere. Das Spritzloch sitzt vorn an der senkrecht abgeschnittenen Schnauze. Die vorderen ⅔ des Leibes sind ziemlich gleich dick, von da an verschmälert er sich und endigt in eine tiefausgeschnittene Schwanzfinne. Der Pottfisch ist in allen Meeren zu Haus, am häufigsten in den südlichen Polarmeeren.

Tafel XXX.

Fam. 3. Der **Narwal** (Monodon Monoceros) Fig. a) ist ein lebhafter, schneller Wal, ausgezeichnet durch zwei aus dem Oberkiefer des Männchens hervorbrechende, bis 3 m lange, schraubenartig gewundene Stoßzähne von Elfenbeinconsistenz, von denen der eine aber gewöhnlich verkümmert. Dem Weibchen fehlen diese Stoßzähne, es ist ohnedies schwächer als das Männchen, welches eine Länge von 5 m erreichen kann. Der Kopf ist klein, der Hals kurz und dick, der Leib spindelförmig langgestreckt, die Schwanzflosse sehr groß.

Fam. 4. Die **Delphine** (Delphini) sind kleine oder mittelgroße Wale mit kleinem, oft schnabelartig verlängertem Kopf, einem reichlichen, aus gleichförmigen Zähnen bestehenden Gebiß in beiden Kiefern, schlankem Leib mit kleiner Schwanz- und Rückenflosse. Sie sind äußerst gewandt und schnell im Schwimmen und Tauchen, leben gesellig und verfolgen mit raubtierartiger Gefräßigkeit alles im Meere Lebende. Ihr Aufenthalt sind alle Meere, von wo aus sie aber auch in Flüsse und Landseen hinaufschwimmen.

Fig. b) der gemeine Delphin (Delphinus Delphis) ist ein 2,50 m langer Wal. Er ist es, der auf hoher See in Trupps von 6—10 Stücken die Schiffe stundenlang begleitet und durch sein lustiges Spielen, hie und da auch durch das Verfolgen von fliegenden Fischen jeden Reisenden erfreut. So harmlos er aber erscheint, so ist er doch einer der gefräßigsten Räuber des Meeres. Er hat oben ausgeschnittene und sichelförmig verschmälerte Brustfinnen, eine halbmondförmige Schwanzfinne und auf der Mitte des Rückens eine Rückenfinne. Die Färbung ist oben grünlich-schwarz, unten lichter.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/31679